

Neue Bücher

ÖKUMENISCHE DIALOGE

Dokumente wachsender Übereinstimmung. Bd. 4: 2001–2010. Sämtliche Berichte und Konsens-texte interkonfessioneller Gespräche auf Weltebene. Hg. von Johannes Oeldemann, Friederike Nüssel, Uwe Swarat und Athanasios Vletsis. Evangelische Verlagsanstalt / Bonifatius Verlag, Leipzig / Paderborn 2012. 1357 Seiten. Gb. EUR 84,-.

In diesem Jahr ist der vierte Band der Reihe „Dokumente wachsender Übereinstimmung“ (DwÜ) erschienen. Wie die Vorgängerbände macht er die Ergebnisse der ökumenischen Dialoge auf Weltebene gesammelt und in deutscher Sprache zugänglich. Er leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Rezeption dieser Dialoge. Zum ersten Mal ist dem Buch eine CD beigelegt, die den kompletten Band als pdf-Datei (mit Navigationsmöglichkeit zwischen Inhaltsverzeichnis und Text) enthält.

Herausgegeben wird dieser Band von Johannes Oeldemann, Friederike Nüssel, Uwe Swarat und Athanasios Vletsis. Sie stehen für die katholische und die evangelische Kirche, die Freikirchen und die orthodoxe Kirche. Dies trägt der konfessionellen Vielfalt der Dialoge auf Weltebene Rechnung und entspricht der ökumenischen Landschaft in Deutschland, die längst nicht mehr ausschließlich

durch das Gegenüber von evangelischer und katholischer Kirche geprägt ist.

Dieser vierte Band der Reihe dokumentiert die Jahre 2001 bis 2010 und ist in vier Teile gegliedert. Teil A enthält Dokumente, die von Dialogkommissionen im Auftrag der Kirchen erarbeitet wurden. In einem (sehr viel kürzeren) Teil B folgen Erklärungen, die von Kirchenleitungen gemeinsam abgegeben wurden. Diese sehr sinnvolle Unterscheidung ist neu; sie löst die Unterscheidung der Dialoge zwischen Mitgliedskirchen des ÖRK von den Dialogen der katholischen Kirche mit anderen Kirchen ab. Der mit „Zentrale Dokumente aus dem ÖRK“ überschriebene Teil C dokumentiert den achten Bericht der gemeinsamen Arbeitsgruppe der katholischen Kirche und des ÖRK mit allen Anhängen, zu denen eine bemerkenswerte Studie über die „Teilnahme der Römisch-katholischen Kirche an nationalen und regionalen Kirchenräten“ gehört. Teil D „Erklärungen von Kirchengemeinschaft“ weist mit der Amman-Erklärung genau ein Dokument auf. (Im dritten Band von DwÜ finden sich acht Dokumente in diesem Teil; in Band 1 und 2 fehlt er.)

Teil A ist mit gut 1200 Seiten der umfangreichste Teil des insgesamt gut 1300 Seiten starken Buches. Er dokumentiert die Ergebnisse der Arbeit bilateraler Dialogkommissionen.

Einige dieser Kommissionen bestehen schon sehr lange; ihre Dokumente weisen zum Teil bereits in der Überschrift auf die Vorgeschichte der betreffenden Dialoge hin. Andere Dokumente stammen aus Dialogen, die auf dieser Ebene zum ersten Mal stattgefunden haben. Dazu gehört z. B. der Dialog zwischen der Mennonitischen Weltkonferenz und der katholischen Kirche auf der einen, der evangelischen Kirche auf der anderen Seite. Erstmals in einen Dialog eingetreten ist auch die 1978 entstandene Organisation in Afrika gegründeter Kirchen. Sie ist ein Zusammenschluss unabhängiger Kirchen, die bis in die jüngste Zeit kaum in der Ökumene in Erscheinung traten, jetzt aber u. a. im Globalen Christlichen Forum engagiert sind.

Das unterschiedliche Alter der Dialoge prägt ihren Inhalt. Bei den jüngeren Dialogen geht es vielfach um die Aufarbeitung der Geschichte, die „Heilung der Erinnerungen“, und um ein erstes Ausloten theologischer Positionen. Andere Dokumente rekapitulieren eine längere Geschichte des Dialogs und bauen darauf auf. Die theologischen Fragestellungen, die in den Dialogen behandelt werden, weisen einerseits eine beeindruckende Bandbreite auf: So geht es um die Gotteslehre, um das Verständnis der Kirche (einschließlich der Rolle der kirchlichen Ämter) und der Sakramente (besonders der Taufe), um Christologie und Mariologie, um die Rolle der Frauen in der

Kirche, schließlich um Mission und Evangelisation und die Frage eines gemeinsamen christlichen Zeugnisses in unserer Zeit. Trotz der Vielfalt der Themen zeichnet sich andererseits als Schwerpunkt der ökumenischen Dialoge des letzten Jahrzehnts das Verständnis der Kirche ab. Man mag dies mit dem Hinweis darauf, dass die Kirche im Dienst der Botschaft von der Selbstoffenbarung Gottes in Jesus Christus steht, kritisch beurteilen. Dennoch muss man sich damit auseinandersetzen, dass das unterschiedliche Selbstverständnis der Kirchen zu den Gründen für ihre Trennung gehört. Nicht zuletzt lässt sich die Frage nach dem Ziel der Ökumene, nach der Gestalt der Einheit der Kirche, nur gemeinsam beantworten, wenn das Verständnis der Kirche geklärt ist.

Die Beobachtung, dass Teil A und B zusammen fast den gesamten Inhalt des vierten Bands von DwÜ ausmachen, Teil D aber nur sechs Seiten umfasst, legt die Frage nahe, welchen Sinn die vielen Dialoge haben, wenn sie doch anscheinend nur sehr selten in Erklärungen von Kirchengemeinschaft münden. Schon länger gibt es Stimmen, die den Sinn theologischer Dialoge und die sog. Konsensökumene in Frage stellen. In diesem Zusammenhang ist zu bedenken, dass auf dem Weg zur Einheit der Kirche viele verschiedene Schritte zu gehen sind. Einer davon ist der theologische Dialog; dieser kann aber Gebet, Begegnung und gemeinsames Engagement – die „Ökumene des Lebens“

(W. Kasper) nicht ersetzen. Das heißt jedoch nicht, dass man auf ihn verzichten könnte. Ein eindrückliches Zeugnis hierfür sind die Dialoge, die erst im letzten Jahrzehnt neu begonnen haben und von den beteiligten Kirchen offensichtlich sowohl mit Blick auf ihr Selbstverständnis als auch auf ihr Verhältnis zueinander als fruchtbar beurteilt werden.

Es ist den Dokumenten wachsen der Übereinstimmung insgesamt, besonders aber dem nun vorliegenden vierten Band zu wünschen, dass sie zur Kenntnis genommen und rezipiert werden – v. a. von den Kirchenleitungen, die die Dialogkommissionen beauftragen, und von der wissenschaftlichen Theologie. Einige Dialogdokumente geben selbst Anregungen, wie ihre Ergebnisse in den beteiligten Kirchen aufgegriffen werden könnten – durch weitere Diskussion ausgewählter Fragestellungen oder auch durch selbstkritische Reflexion der eigenen Positionen. Wenn es gelingt, solche Prozesse möglichst umfassend zu gestalten und alle Kirchenmitglieder einzubeziehen, können ökumenische Dialoge ihr Ziel erreichen. Sie sind kein Selbstzweck, sondern sie wollen dazu beitragen, dass die Kirchen ihre Trennungen überwinden und gemeinsam und glaubwürdig für den christlichen Glauben einstehen können.

Elisabeth Dieckmann

Gunther Wenz, Grundfragen ökumenischer Theologie. Gesammelte Aufsätze, Bd. 2, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2010. 368 Seiten. Gb. EUR 80,95.

Mit dem zu besprechenden Band liegt eine bemerkenswerte Sammlung durchweg lesenswerter Studien vor. „Grundfragen ökumenischer Theologie“ gewidmet, spiegeln sie zugleich das vielfältige ökumenische Engagement des Vf. wider, der, selbst Inhaber des Lehrstuhls für systematische Theologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, gemeinsam mit dem orthodoxen Theologen Athanasios Vletsis sowie dem römisch-katholischen Theologen Bertram Stubenrauch das Zentrum für ökumenische Forschung der Universität leitet. Bei den Beiträgen handelt es sich um Vorträge und Aufsätze, von denen mehr als ein Drittel bisher nicht veröffentlicht waren. Besonders wertvoll sind sie dadurch, dass Vf. in seine dogmatische Reflexion kirchen- und theologiegeschichtliche Entwicklungen als konstitutives Element einbezieht (und dabei ein profundes historisches Detailwissen offenbart) sowie einen dezidiert konfessionellen (lutherischen) Standpunkt mit ökumenischer Weite verbindet. In der ausführlichen Einleitung zu dem Sammelband, in dem Vf. die den Sammelband übergreifende Fragestellung entwickelt, formuliert Vf. als sein Kernanliegen entsprechend auch: „durch Vertiefung in die refor-